

Medienmitteilung der Arbeitsmarktbehörden um den Bodensee

Zürich, 8.10.2008

Studie zu Chancen und Risiken für Geringqualifizierte

Viele Arbeitslose haben keine Berufsausbildung abgeschlossen. Die Reintegration dieser Geringqualifizierten in den Arbeitsmarkt stellt die Behörden vor grosse Herausforderungen. Denn die Zahl der Arbeitsplätze, die für Personen ohne Ausbildung offen stehen, sinkt. Ein grenzüberschreitendes Projekt zeigt Chancen und Risiken für Geringqualifizierte um den Bodensee auf und leitet entsprechende Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen ab.

Formelle Qualifikationen werden heute immer wichtiger und bestimmen die Arbeitsmarktchancen wesentlich mit. Personen ohne anerkannte abgeschlossene Berufsausbildung sind daher überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen: Jeder dritte Arbeitslose in der Bodenseeregion ist geringqualifiziert. Werden Geringqualifizierte arbeitslos, haben sie weniger Chancen, eine neue Stelle zu finden und bleiben dadurch länger arbeitslos. Ihre Reintegration in den Arbeitsmarkt stellt die Arbeitsmarktbehörden vor grosse Herausforderungen. Denn die Zahl der Arbeitsplätze, die für diese Zielgruppe zur Verfügung stehen, sinkt stetig. Dies erschwert die Stellensuche und führt dazu, dass Geringqualifizierte überdurchschnittlich lange auf die Unterstützung verschiedener Behörden angewiesen sind.

Diese Ausgangslage hat die Regionalkonferenz Ost des Verbandes der Schweizerischen Arbeitsämter, die Arbeitsmarktservices Liechtenstein und Vorarlberg sowie die Agenturen für Arbeit Kempten, Konstanz und Ravensburg dazu bewogen, gemeinsam das Projekt „Chancen für Geringqualifizierte“ zu lancieren. Unter der Leitung der Arbeitsmarktbeobachtung AMOSA und in Zusammenarbeit mit der Translake GmbH wurden die Arbeitsmarktsituation Geringqualifizierter wissenschaftlich untersucht und nachhaltig wirksame Massnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen entwickelt. Finanziell wurde das Projekt durch das EU-Förderprogramm Interreg unterstützt.

Höhere Anforderungen an Arbeitskräfte

Der Wandel des Arbeitsmarktes resultiert in zunehmend höheren Anforderungen an Arbeitnehmende. Arbeitgeber legen bei der Rekrutierung mehr Gewicht auf Schlüsselqualifikationen und Deutschkenntnisse. Oft stellen sie auch für einfache Tätigkeiten gelernte Arbeitskräfte ein, da eine abgeschlossene Berufsbildung den Arbeitgebern neben formellen Qualifikationen auch persönliche Eigenschaften wie Motivation und Zuverlässigkeit signalisiert. Die steigenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt, der technologische Fortschritt wie auch die Internationalisierung der Märkte haben dazu geführt, dass immer weniger Stellen für Personen ohne Berufsausbildung zur Verfügung stehen.

Herkunft und Alter sind entscheidend

Insbesondere Ausländer mit Herkunft ausserhalb des EU- und EFTA-Raums sind überdurchschnittlich häufig geringqualifiziert. Entsprechend ist bei dieser Gruppe das Arbeitslosigkeitsrisiko speziell hoch. Jüngere Geringqualifizierte bis 34 Jahre sind stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als die anderen Altersgruppen. Dies unterstreicht die Bedeutung einer Qualifikation für den Einstieg ins Berufsleben.

Fachkräftemangel als Chance?

Nicht in allen Wirtschaftszweigen ist ein Beschäftigungsrückgang für Geringqualifizierte zu verzeichnen: Im Dienstleistungssektor ist die Zahl beschäftigter Geringqualifizierter in den vergangenen zehn Jahren gestiegen. Durch gesellschaftliche und demografische Veränderungen werden auch in Zukunft neue Beschäftigungspotenziale für Geringqualifizierte entstehen. Der Fachkräftemangel hingegen ist für Geringqualifizierte nur bedingt eine Chance; dann nämlich, wenn zur Entlastung qualifizierter Arbeitskräfte neue Stellen geschaffen werden. Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit Geringqualifizierte zu Fachkräften ausgebildet werden können. Nicht überall scheint dies möglich und Unternehmen wie auch Behörden werden dabei vor grosse Herausforderungen gestellt.

Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen

Um die Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten zu steigern, trafen sich 160 Vertreter von Arbeitsmarktbehörden, Berufsberatungen, Berufsbildungsbehörden und -institutionen, Sozialdiensten, Unternehmen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, privaten Arbeitsvermittlungen, privaten Bildungsträgern, Anbieter Arbeitsmarktlicher Massnahmen sowie Migrations- und Integrationsbeauftragte aus allen vier Ländern an einer Konferenz und entwickelten nachhaltige, umsetzbare Massnahmen. Unter anderem sollen arbeitslose Geringqualifizierte direkt in Firmen weitergebildet, Deutsch am Arbeitsplatz gefördert und ausländische Diplome vermehrt anerkannt werden. Die beteiligten Bezirke, Bundesländer und Kantone setzen diese Massnahmen nun um.

Für weitere Informationen:

Michael Morlok, Leiter AMOSA, c/o Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich (AWA),
043 259 26 77, michael.morlok@vd.zh.ch.

Der Schlussbericht „Chancen für Geringqualifizierte“ sowie weitere Arbeitsberichte können unter www.amosa.net heruntergeladen werden.

Das Projekt wurde durch die Förderprogramme Interreg III A und Interreg IV der Europäischen Union und der Schweiz finanziell unterstützt:



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Interreg IIIA
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein